

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

auf immerwährende Zeiten“ war an die meisten Truppenkörper im Jahre 1888 anlässlich der Enthüllung des Monumentes für die Kaiserin und Königin Maria Theresia erfolgt. Von den übrigen Truppenkörpern hatten 10 die Ehre, den Namen ihres Obersten Kriegsherrn tragen zu dürfen, 15 waren an Mitglieder des kaiserlichen Hauses verliehen. 30 fremde Monarchen und sonstige Fürstlichkeiten konnten sich rühmen, Inhaber öst.-ung. Regimenter zu sein und 56 hohe Generale des Aktiv- und Ruhestandes sahen ihre Verdienste durch die Inhaberschaft eines Truppenkörpers anerkannt. 10 Regimenter waren am Stichtage durch den Tod ihres Inhabers beraubt und führten daher die Bezeichnung „Vakat“. Zur selben Zeit war kein fremdländischer General Inhaber eines öst.-ung. Truppenkörpers. 4 Truppenkörper wurden außer durch den Namen des Inhabers und die Nummer auch noch mit ihrem Ergänzungsbezirke, bzw. mit der Nationalität ihrer Mannschaft bezeichnet, u. zw. die aus Grenzregimentern hervorgegangenen Infanterieregimenter „Warasdiner“ Nr. 16, „Peterwardeiner“ Nr. 70, „Ottočaner“ Nr. 79 und das „Jazygier und Kumanier“ Husarenregiment Nr. 13.

Bei den beiden Landwehren gab es keine Inhaber. Die Infanterieregimenter wurden nach ihren Ergänzungsorten, die k. k. Kavallerieregimenter nur mit ihren Nummern, die Honvédhusarenregimenter überdies noch mit dem Namen ihrer Stabsstation bezeichnet.

Spalte 3 gibt einen Überblick über die Stärke der öst.-ung. Wehrmacht. Sie war stattlich genug; freilich, gemessen an der Größe der Doppelmonarchie und an der Zahl ihrer Einwohner, verhältnismäßig zu klein. Die zur Bewilligung des Rekrutenkontingents berufenen Volksvertretungen beider Reichshälften haben in unverantwortlicher Kurzsichtigkeit und Verständnislosigkeit nie die volle Ausnützung der Volkskraft auch schon im Frieden ermöglicht. Mit einem jährlichen Ersatz von 159.500 Mann für das k. u. k. Heer, von 7.260 Mann für die bosnisch-herzegowinischen Truppen, von 24.717 Mann für die k. k. Landwehr und von 25.000 Mann für die k. u. Honvéd war an eine Erhöhung der Stände nicht zu denken; man mußte froh sein, wenn das Bestehende erhalten und die für zeitgemäße Gestaltung notwendigen Neuaufstellungen an schwerer Feldartillerie und technischen Truppen durchgeführt werden konnten. Die nur teilweise Erfassung aller Wehrfähigen für eine gründliche Friedensausbildung machte sich bei der Mobilisierung insofern schwer fühlbar, als zwar eine Menge Menschen zur Verfügung standen, von denen aber nur ein verhältnismäßig kleiner Teil militärisch ganz durchgebildet und daher vollwertig war. Die überwiegend größere Zahl war entweder nur notdürftig als sogenannte Ersatzreservisten oder gar nicht ausgebildet, kam daher bei Beginn des Krieges nur bedingt in Betracht. An die Aufstellung von Reserveformationen konnte nicht gedacht werden, die zahlreichen bei Kriegsbeginn neuformierten Marsch- und Landsturmformationen, die zum größten Teil gleich anfangs in die Kampffront gestellt werden mußten, boten nur einen zweifelhaften Ersatz für voll ausgebildete, daher vollwertige Formationen. Immerhin war trotz diesen hauptsächlich für den Fachmann merkbaren und für die verantwortlichen Führer sorgenerregenden Mängeln, die Armee mit ihren 110 Infanterie-